

„Wer hat gestern vo . . . hm meinen Lippen gestammelt?“

Sie schleuderte die Zigarette aufs Bett, wo Hasedom sie kühn liegen liess, kretschte sich vor ihn hin und schrie: „Ich, ich, ich . . . Aber nur, weil ich gestern . . .“ Sie japste, ausser sich.

„Weshalb aber kamen Sie denn jetzt auf die Geschichte mit Lili zu sprechen, wenn es . . . nur . . . auf Sie ankam?“

Eine kleine helle Stange sauste durch die Luft: Hasedom hatte eine Ohrfeige bekommen.

Es gelang ihm trotz mühsam verhaltenem Entzücken die Zigarette, die sonderbarer Weise kein Loch gebrannt hatte, langsam vom Bett zu holen, noch langsamer wieder zu entzünden und erst nach Minuten bewegungslosen Dastehens wieder aufzublicken.

Das liebliche Fräulein stand, die Finger ob dem Busen knetend, leicht zitternd am Fenster.

„Ich glaube annehmen zu dürfen, meine Liebe, dass Sie nicht wissen, weshalb ich Ihnen keine Ohrfeige gab.“ Jede Silbe Hasedoms frohlockte. Mit innigem Genuss sah er, wie ihre Finger still wurden, wie alles an ihr gespannt wartete und wie die Nebenzimmertür sich fast unmerklich bewegte.

Nach einer geschickt mit peinigenen kleinen Geräuschen versehenen Pause äusserte er sachlich: „Deshalb: weil ich Sie sonst überhaupt nicht mehr los geworden wäre.“

Das liebliche Fräulein verharrte sekundenlang regungslos. Dann trippelte sie überzierlich zur Tür,